

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 15

Rubrik: Schulnachrichten vom Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten vom Ausland.

Deutschland. Aus dem Kriegsetat des preussischen Kultusministeriums.

Es ist unstreitig ein Zeugnis gesunder Finanzverhältnisse und eines starken Kulturwillens, wenn ein Staatswesen unter der Last eines solchen beispiellosen Krieges für Kulturzwecke noch rund 290 Millionen Mark bereitstellt. Es seien nur einige Einzelausgaben erwähnt: Prüfungskommissionen 454,531, Universitäten 22,729,240, Höhere Lehranstalten 23,560,342, Elementarunterrichtswesen 179,564,174. Dieses letztere mußte sich bei der Kürzung des Kultusetats den Gesamtabschlag von rund 2 $\frac{1}{2}$ Mill. Mark gefallen lassen; doch beziehen sich diese Kredite meist auf Konferenzbeiträge und Schulhausbauten. Der Fonds zur Errichtung neuer Schulstellen hingegen wurde um 150,000 Mk. vermehrt. Die Erläuterungen führen hierzu aus: „Die natürliche Zunahme der Bevölkerung, ihr schnelles Anwachsen in verschiedenen Gegenden durch Zuzug kinderreicher Arbeiterfamilien, sowie das Bedürfnis, durch neue Schuleinrichtungen weite Schulwege zu kürzen und insbesondere in den zweisprachigen Schulen die vielfach vorhandene, einen erfolgreichen Unterricht beeinträchtigende Ueberfüllung zu beseitigen, machen bei der fortdauernd ungünstigen Lage der Schulunterhaltungspflichtigen eine Verstärkung des Fonds erforderlich.“ Diese Zeilen muten inmitten des Kriegsgetöses wie ein friedliches Idyll an.

Die Volksbibliotheken erhalten 150,000 Mk., für „Jugendpflege“ werden 3 $\frac{1}{2}$ Mill. ausgeworfen, für verschiedene Wohltätigkeitsanstalten 144,466 Mk.

Bei dem Kapitel „Schulauflösung“ ist eine Minderausgabe von 23,310 Mk. vorgesehen. — Verschiedene Fachblätter erörtern diese Streichung auch grundsätzlich, indem sie lebhaft die Ueberzeugung vertreten, es werde zu viel und nicht mit entsprechendem Nutzen „inspiziert“. So bemerkt hiezu z. B. die „Westdeutsche Lehrer-Zeitung“: „Wenn schon zu jeder Zeit im Unterrichte die Schablone geisttötend wirkte, dann muß sie aber gerade in dieser Kriegszeit auch den letzten Lebensfunken auslöschen. Darum soll der Lehrer jetzt möglichst wenig eingeengt werden; auch nicht durch gutgemeinte Revisionen. Wir meinen die Volksschullehrerschaft als Ganzes habe sich während des Krieges eines solchen Vertrauens voll und ganz würdig gezeigt.“ Und die „Pädagogische Zeitung“ (Berlin) hat noch einen andern Gesichtspunkt als die Ersparnis, nämlich den, „daß dem Inlande und dem Auslande gegenüber bezeugt wird: Unsere deutschen Lehrer sind auf dem Posten; die deutsche Volksschule arbeitet in ungebrochener Pflichterfüllung weiter; die Kreis Schulinspektoren brauchen während der Kriegszeit gar nicht zu revidieren, Deutschland lehrt und lernt doch weiter. Für solches Vertrauen und Zeugnis würde man herzlich dankbar sein.“

Daß aber Deutschland nicht nur „lehrt und lernt“, zeigt die in den Schulen von den Lehrern geleitete Metallsammlung, vorab die Goldsammlung. Zwei Schulen im Norden Berlins sammelten in vierzehn Tagen je 5000 Mk., andere 3000 bis 4000 Mk., an der 102. Gemeindeschule Berlins wurde in acht Tagen 9700 Mk. an Goldgeld eingewechselt, an der 15. Gemeindeschule in zehn Tagen

10,800 Mk. — Lebhaft zur Nachahmung empfohlen wird auch die Sammlung von Altmetall.

Die Tätigkeit der Lehrer hat u. a. auch im Preussischen Abgeordnetenhaus vielfache Anerkennung gefunden. Nur eine Stimme, die des Abgeordneten Dr. Eichhoff (Fortschrittl. Volkspartei):

„Ich will nur die eine Tatsache erwähnen, daß unsere Volksschullehrer durch ihre Organisationen trotz der bescheidenen Verhältnisse, in denen sie leben, wahrhaftige Riesensummen für die Zwecke der Kriegsfürsorge aufgebracht haben.“

So haben z. B. die beiden großen Lehrervereine Deutschlands (Deutscher Lehrerverein und Katholischer Lehrerverband) zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen Lehrer, Lehrerinnen und Lehrerfamilien einem zu Straßburg zusammengetretenen Ausschuß zur Verteilung an die in Not geratenen Lehrerfamilien des Reichslandes vorläufig 20,000 Mk. überwiesen. Weitere 10,000 Mk. sind in Aussicht gestellt.

Wie die Bismarckfeier zu gestalten sei, war man nicht einig; das preussische Unterrichtsministerium räumte dafür eine Stunde ein, eine andere Meinung ging dahin, Bismarck wäre es wohl wert gewesen, daß man ihm einen Schultag geopfert hätte. — Zur Jahrhundertfeier von Bismarcks Geburtstag erschien eine große Anzahl von Schriften. Unter den Aufsätzen unserer Fachorgane bemerken wir besonders den im „Lyzeum“ (Monatsschrift für höhere Mädchenbildung): „Bismarck als Staatsmann“.

Wie tapfer sich die Lehrer im Felde halten, zeigt u. a. auch wieder nachstehende Notiz des „Deutschen Philologenblattes“: Den Heldentod fürs Vaterland sind nach den bisher eingegangenen Meldungen 850 Philologen gestorben. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden 1622 Mitglieder des höheren Lehrstandes ausgezeichnet, von denen 12 auch das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten.

Nebst dem „eisernen Handwerk“ vergessen aber die Lehrer im Felde auch ihres Friedensberufes nicht, sie erteilen Gefangensstunden, geben Unterricht in Geographie und erklären dem gemeinen Mann — die Fremdwörter.

Oesterreich. „Schreibt doch öfters! Ihr könnt Euch schwerlich vorstellen, welche Freude uns Nachrichten aus der Heimat bereiten und was sie uns bedeuten.“ So schrieb ein im Felde stehender Professor der Lehreraademie an seine Kollegen. — Wie man diesem Wunsche aber auch entspricht, zeigt uns eine Bemerkung über eine lektthin in Wien gehaltene Lehrerversammlung: Eine große Zahl von Berichten über im Felde stehende Vereinsmitglieder sowie Feldpostbriefe kamen zur Verlesung. Ein ganzer Pack von Feldpostkarten, die an Mitglieder im Felde versendet werden sollten, machten zum Unterschreiben die Runde.

In einem Vortragsabend des Lehrervereins „Dr. Lorenz Kellner“ wurde u. a. auch die Erweiterung der Lehrerbildung vom Standpunkte des Unterrichtes, der Lehrerschaft sowie des sozialen Lebens erörtert. Am kathol. Währinger Seminar ist die sechsjährige Lehrerbildung zuerst in ganz Oesterreich durchgeführt worden. Der Bericht („Oesterreichische Pädagogische Warte“) fügt bei: „Mit Stolz können wir katholischen Lehrer sagen, daß unsere Richtung in dieser Sache bahnbrechend und aufbauend wirkt, während sich die Gegner vielfach nur mit der Kritik und mit bloßen Vorschlägen begnügen.“

Vorbildlich wären die Wiener Lehrer für uns in der Werbetätigkeit für ihr Vereinsblatt. Wir haben leghin einen solchen „Aufruf“ erwähnt.

„Unsere Warte“ muß in die Öffentlichkeit. Wenn sie hinter verschlossenen Türen gelesen wird, fördert man unsere Sache wenig.“

Der „Aufruf“ fordert das Recht, neben andern „gehört und gelesen zu werden“.

Die Bedeutung der „Warte“ würde auch dem Säumigsten sofort klar, wenn sie nicht mehr bestünde.

Ein Redner wies darauf hin, welche Wirkungen eine persönliche Werbung haben müßte.

Der katholische Lehrer sei es seiner Ueberzeugung und Manneswürde schuldig, für die Gleichberechtigung der „Warte“ einzutreten.

Ein Aufsatz der genannten „Warte“ beschäftigt sich mit der Frage, wie sich die Gebildeten zum Christentum stellen. Viele betrachten es nur als „Kulturerscheinung“. Kleiner ist schon die Zahl derer, die das Christentum auch als „Erziehungsfaktor“ gelten lassen. Zur dritten und kleinsten Gruppe gehören diejenigen, denen der Glaube „Das Heil“ ist.

„Und nur so kann man wahrhaft christliche Schulpolitik machen, d. h. dazu helfen, daß das Gut des christlichen Glaubens durch Schule und Gesellschaft der Welt erhalten bleibe. Das ist unser Ziel und sonst nichts. Wir glauben, es ist groß und schön genug, daß man dafür sein Leben einsetzen mag.“

Frankreich. Schulbesuch. Der Berichterstatter über die Schulvorlage im Parlament, Dessoys, teilt aus einer Statistik über die Schulversäumnisse in Frankreich von 1904—11 mit, daß an einem bestimmten Tage dieser sieben Jahre, am 1. Dezember 1907, von 6,600,000 Schulkindern ohne Entschuldigung gefehlt hatten:

440,600 länger als 1 Monat hintereinander,

252,800 " " 2 " "

165,400 " " 3 " "

107,100 " " 4 " "

68,400 " " 5 " "

11,700 " " 6 " "

Dabei war diese Erscheinung nicht im Abnehmen, sondern im Zunehmen begriffen.

Derselbe Bericht stellt fest, daß 1912 von 227,000 Rekruten fast 51,000 wegen mangelnder Schulkenntnisse den Regimentschulen überwiesen werden mußten. Von diesen konnten 8500 weder lesen noch schreiben, die übrigen konnten es nur sehr mangelhaft.

Jetzt soll an die Stelle der Schulausschüsse der Schulinspektor treten. Dieser verklagt die säumigen Eltern beim Friedensrichter, der seinerseits jene nach vorläufiger Mahnung zu Strafen von 1—15 Fr. verurteilen kann.

Wie aber andererseits der Schulbetrieb unter äußerst schwierigen Verhältnissen dennoch instand gesetzt wird, zeigt uns eine Mitteilung, die wir dem „Bulletin pédagogique“ entnehmen:

Während Reims von den Deutschen beschossen wurde, war der Volksschulinspektor, Forsant, darum besorgt den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. Im Einverständnis mit der zuständigen Leitung wurden in den großen Champagnerkellereien der Häuser Mumm, Pommery, Champion, Krug Schulklassen eingerichtet und dort unter dem Donner der Geschütze täglich Schule gehalten.

In weniger gefährdeten Stadtteilen wurde der Unterricht in den Schulhäusern weitergeführt. Doch fand sich die Schulleitung genötigt durch Anschläge bekannt zu geben, der Besuch der Schule sei freigestellt und die Erziehungsdirektion übernehme keinerlei Garantie für Unglücksfälle, die infolge des Kriegszustandes sich ereignen könnten.

In der Zeitschrift „L'Enseignement chrétien“ wird im Anschluß an eine Aufsatzreihe „Les leçons de la guerre“ hingewiesen, daß es Pflicht der französischen Deutschlehrer sei, mehr als bisher auf die Eigenart des germanischen Geistes, wie er sich jetzt offenbare, hinzuweisen. Eben deshalb wird auch ein viel regeres Studium der deutschen Sprache empfohlen. Sehr energisch lautet die Aufforderung, die deutschen Unterrichtsmethoden zu verlassen und zum alten humanistischen Programm zurückzukehren.

Belgien. Der deutsche Generalgouverneur von Belgien veröffentlicht eine Verordnung, die den obligatorischen Schulunterricht in Belgien einführt. Im Juni des Vorjahres hatte die belgische Regierung ein Schulgesetz vorgelegt, das wegen Kriegsausbruch nicht zur Ausführung kam. Dieses Gesetz tritt jetzt in Kraft.

Italien. R ö m i s c h e H o c h s c h u l e f ü r K i r c h e n m u s i k. Am 14. Jan. d. J. fand in den neuen und großen Räumen der Scuola superiore di musica sacra ein Festakt statt, der von besonderer Bedeutung nicht allein für die Schule, sondern auch für die Reform der Kirchenmusik überhaupt war. Es handelte sich um den offiziellen Beginn des neuen Schuljahres, des ersten, seitdem der Heilige Vater der Institution den Titel einer päpstlichen verliehen, sowie das Recht erteilt hat, rechtsgültige, vom Apostolischen Stuhle anerkannte akademische Grade zu verleihen.

England. K i n d e r a r b e i t. Die Sozialkorrespondenz, das Organ des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, bringt unter der Ueberschrift: „Ein englisches Sozialverbrechen“, folgende Mitteilungen über die Kinderarbeit in England: „Nach den neuesten Erhebungen werden in England nicht weniger als 577,321 Kinder unter 14 Jahren in Fabriken beschäftigt. Etwa 60,000 Kinder zwischen 13 und 14 Jahren sind mit Billigung durch das Fabrikgesetz täglich voll beschäftigt. In den Textilfabriken arbeiten sie 10, in den andern Fabriken 10½ Stunden täglich. Die fabrikgemäße Beschäftigung der Kinder fällt in England noch unter das 13. Jahr. In englischen Fabriken sind 34,535 zwölfjährige Kinder täglich 6½ Stunden beschäftigt. In englischen Bergwerken arbeiten 4824 dreizehnjährige Kinder. Außerhalb des Geltungsbereichs der Fabrik- und Berggesetze, also in kleineren Betrieben, sind noch 164,550 Kinder vom zwölften Jahre an voll beschäftigt. In Irland ist eine solche Ausbeutung sogar vom elften Jahre an gestattet. Nicht weniger als 304,000 schulpflichtige Kinder sind nach dem Unterricht in den verschiedensten Betrieben als Arbeiter tätig.“

Einladung zur

Versammlung des St. Gall. Kantonal-Erziehungsvereins

Sonntag den 25. April im Schweizerhof in Azwil (unterhalb des Bahnhofes)

Vormittags: In den umliegenden Kirchen Predigten über die Erziehung.

Nachmittags 1 Uhr: Geschäftliche Vereins-Versammlung.

" 2 " Volksversammlung unter gütiger Mitwirkung der Kirchenmusik von Senau.

Eröffnung durch hochw. S. Prälat **Trempe**; Begrüßung durch hochw. S. Pfr. **Hürli mann**, Senau; „Zum Kapitel der Jugenderziehung“, Rede von Herrn Schulratspräsident **Frei**, Einsiedeln; „Erziehungsverein und Sittlichkeit“, Ansprache von hochw. Dr. **P. G. Koch**, Glattburg; Diskussion; Schlußwort von Herrn Dr. med. **Frei**, Niederuzwil.

Beide Versammlungen finden im großen Saale statt. Zur geschäftl. Vereinsversammlung sind nicht bloß unsere Vereinsgenossen, sondern auch die Mitglieder anderer kath. Vereine willkommen. Zur Volksversammlung hat jedermann Zutritt.

Am gleichen Ort und am gleichen Tag ist

nachmittags 12^{1/2} Uhr Sitzung des weiteren Kantonalkomitees, wozu nur mit dieser Notiz eingeladen wird.

Das Vereinskomitee.

Lehrer-Exerzitien

finden dieses Jahr im **St. Josefshaus in Wolhusen** statt.

Beginn: Montag den 19. April abends (Nachteffen 6^{1/2} Uhr).

Schluß: Freitag den 23. April morgens (ca. 7 Uhr).

Anmeldung bei der Direktion des St. Josefshauses.

Näheres durch Spezialanzeigen und auf Anfrage bereitwilligst durch die Direktion.

Verantwortlicher Herausgeber: Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Druck und Versand durch
Eberle & Rickenbach, Verleger in Einsiedeln.

Inseratenannahme durch
Haafenstein & Bogler in Luzern.

Jahrespreis Fr. 5.50 (Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Petitzeile 15 Rp.

Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Verbandspräsident:
J. Desch, Lehrer, St. Fiden.

Verbandskassier:
A. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Rechenbuch

für

Mädchenfortbildungsschulen, Frauen-
arbeitsschulen u. ähnliche Anstalten

von

Dr. Max Fluri,

Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauen-
arbeitsschule Basel.

1. Heft. Das berufliche Rechnen.

2. Heft. Das hauswirtschaftliche Rechnen.

Jedes Heft Fr. 1.—. Bei Bezug von mindestens
50 Expl. 90 Rp. Lösungen zum 2. Heft 1.50 Fr.

Selbstverlag

Basel, Mittlerstrasse 142.

An der Schweiz. Landesausstellung in Bern
1914 prämiert

„m³ Klapp“

Anerkannt bestes Veranschaulichungsmittel
in der Geometrie und zur Einführung in das
metrische Mass- und Gewichtssystem. Prospekte
durch **R. Jans**, Lehrer, **Ballwil**. 1

Gasthof zum Storch

Einsiedeln.

C. Frei.